



machen. Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß die Kreise der hohen Pforte sich durch die Rede des Czaren keineswegs einschüchtern ließen und fest entschlossen seien, den Krieg jedweder Aenderung des status quo oder der Selbständigkeit in der innern Administration vorzuziehen. Im Einklange mit diesem Programme nehmen auch hauptsächlich die türkischen Kriegsrüstungen die größten Dimensionen an. Die Pforte besetzt vor allem die Donaulinie und wirft die größten Truppenmassen in das weitläufige Festungsviereck Russisch-Silistria-Barna-Schumla des östlichen Bulgarien. Im Bosporus wird die türkische Panzerflotte verjammelt und eine militärische Conversation mit der dort anwesenden englischen Escadre unterhalten. Konstantinopel wird, soweit es die räumliche Ausdehnung dieser Stadt erlaubt, in Vertheidigungszustand gesetzt und in türkisch-Armenien werden ebenfalls Truppen zusammengezogen, um der russisch-kaufasischen Armee von Alexandropol eventuell begegnen zu können.

Ueber die Truppenbewegungen in Süd-Rußland ist nur so viel bekannt, daß vier Corps in Bessarabien bei Kischeneff, eines bei Odeffa und eines in der Krim ihre Aufstellung erhalten haben. Infolge der Unzulänglichkeit der russischen Pontusflotte werden die Küsten des Schwarzen und Azow'schen Meeres mit dem Aufgebote aller Mittel besetzt, um die Küstenstädte vor einem eventuellen Anpralle der übermächtigen türkischen Panzerflotte zu schützen. Wie schon erwähnt, wird auch in Kaukasien ein starkes Armeecorps zusammengezogen und nach russisch-Polen das Gardecorps, als vorläufige Armeereserve, dirigiert. Die sechs Armeecorps, aus welchen die Südarmee besteht, haben eine Stärke von 214,000 Mann Combattanten. Indessen verlautet, daß diese Armee noch mit 90,000 Mann verstärkt werden soll. Wie mit Bestimmtheit behauptet wird, soll der Czar zwischen den 1. und 10. Dezember an der Grenze über die Süddarmee Revue abhalten. Der Kaiser soll vom Großfürst-Thronfolger und mehreren Prinzen des kaiserlichen Hauses begleitet werden.

In Rumänien ist die überwiegende Truppenzahl im westlichen Theile des Landes concentrirt, doch soll, wie man aus Rußland meldet, die rumänische Armee im Kriegsfalle dazu bestimmt sein, die Arrière-Garde der russischen Armee zu bilden — eine Nachricht, die keineswegs eines ironischen Beigeschmackes entbehrt. Die rumänische Regierung hat alle Mühe, die Kosten der „Wintermanöver“ zu bestreiten, und sie dürfte nach einem Berichte der „Pol. Corr.“ demnächst gezwungen sein, die Auszahlung der Beamtengehälter zu gunsten der Armee einzustellen.

Auch England bereitet sich für alle Eventualitäten vor. Wie der „Globe“ aus zuverlässiger, obwohl nicht amtlicher Quelle erfährt, sind 21 Bataillone Infanterie, 7 Regimenter Cavallerie und 80 Kanonen dazu designirt worden, als die erste britische Streitmacht nach dem Orient abzugehen, im Falle die Regierung deren Dienste zum Schutz britischer Interessen für notwendig errachten sollte. Zu gleicher Zeit übermittelt ein Telegramm der „Press-Association“ aus Plymouth die Nachricht, daß die Behörden der Werfte von Devonport den Befehl erhalten haben, die gepanzerten Thurmsschiffe „Cyclops“ und „Hydra“ unverzüglich für activen Dienst vorzubereiten. Zu dieser Kategorie von Nachrichten gehört auch die Meldung der „Daily News“ von Leeds, daß eine dortige Lederfirma mit dem Kriegsministerium einen Contract für die schnelle Lieferung von 300,000 Paar Soldatenschuhen abgeschlossen hat. Dazu gesellt

sich die alarmierende Nachricht, daß Lord Beaconsfield, der seit einigen Tagen bei dem Earl von Shrewsbury in Ingestre zum Besuch weilte, von dort plötzlich abgereist ist, da er, wie es heißt, von seinen Collegen nach der Hauptstadt berufen worden. Im Arsenal zu Woolwich herrscht ungewöhnliche Thätigkeit, verursacht durch den Erlaß eines Befehls für die Fabrication von 2,000,000 Gewehrpatronen pro Woche statt der üblichen Quantität von nur einer halben Million wöchentlich. Symptome von zunehmender Thätigkeit machen sich übrigens in sämtlichen Werkstätten des Arsenal's bemerklich. In Woolwich wurde der erwartete Befehl des Kriegsministeriums, betreffend die Herabsetzung des Körpermaßes und der Altersklasse für die Mannschaften der Artillerie, promulgirt. Aus Dublin kommt die Meldung, daß alle in Irland auf Urlaub befindlichen Soldaten Befehl erhalten, sofort zu ihren Regimentern zurückzulehren. Alle Urlaubsgesuche werden abschlägig beschieden.

## Die russische Armee.

Nachdem der Befehl zur Mobilisierung eines Theiles der russischen Armee ergangen, ist es von Interesse, einen Blick auf die numerische Stärke, Organisation und Formation der für einen Krieg mit der Türkei verfügbaren Feldtruppen zu werfen. Einem Berichte der „Br. Abdpst.“ zufolge zählt die russische Feldarmee 12 Garde-, 16 Grenadier-, 164 Linien-Infanterieregimenter, bei der Garde zu 4, bei den übrigen Regimentern zu 3 Bataillonen, mithin 492 Bataillone zu circa 1000 Mann, 28 Schützenbataillone zu circa 900 Mann, im ganzen 517,200 Mann Infanterie. An Reiterei: 10 Garde- (4 Kürassier-, 2 Husaren-, 2 Uhlanen-, 2 Dragonerregimenter), je 14 Husaren-, Uhlanen-, Kosaken- und 18 Dragonerregimenter zu 4 Escadronen, resp. 6 Sotnien, und 2 Garde- und 4 don'sche Kosakenregimenter zu 6 Sotnien, im ganzen 76 Regimenter oder 224 Escadronen und 120 Sotnien mit circa 50,000 Mann. An Artillerie: 48 Feld-Fußartilleriebrigaden zu 6 Batterien (Pfsündige, Apfsündige, Mitrailleusen), d. h. 288 Fuß- zu 8 Geschützen, 34 Cavalleriebatterien (incl. 7 Kosakenbatterien) zu 6 Geschützen, in Summa 322 Batterien mit 2508 Geschützen und circa 60,000 Mann. An Pionnieren: 15 Sappeurbataillone mit circa 9300 Mann. Besondere Trainabtheilungen gibt es nicht, der Train gehört in Rußland stets in den Etat der Truppe. Dagegen sind noch den mobilen Streitkräften hinzuzuzählen 2 Feld-Ingenieurparks zum Transporte einer Reserve an Handwerkszeug für die Sappeurbataillone, 2 Belagerungs-Ingenieurparks, welche die zur Belagerung einer Festung bestimmten Truppen mit den nöthigen Utensilien und Geräthen zu versehen haben, und 115 Feldartillerieparks (noch nicht formirt) zur Ergänzung der Infanterie-, Cavallerie- und Artilleriemunition.

Die taktische Formation dieser Feldstreitmacht für den Krieg ist gegenwärtig nachstehende:

Nur die Garde hat einen geschlossenen Armeecorps-Verband, die übrigen Truppen sind, und zwar die Infanterie in 48 Infanteriedivisionen zu 4 Regimentern, die Schützen in 7 Brigaden zu 4 Bataillonen formirt. Die Cavallerie zerfällt in 2 Garde-Cavalleriedivisionen (zu welchen bei einer Mobilmachung durch Formationsveränderung und Completirung von 2 Garde-Kosaken-Regimentern noch eine dritte hinzutritt) und außerdem 15 Armee-Cavalleriedivisionen zu 2 Brigaden. Ein Husaren- und ein Kosakenregiment bilden die leichte, ein

Dragoner- und ein Uhlanenregiment die schwere Brigade. Nur die kaukasische Cavalleriedivision ist ausschließlich aus 4 Dragonerregimentern zusammengesetzt. Die 7 ersten Cavalleriedivisionen haben je 2 reguläre, die 7 letzten je eine reguläre und eine don'sche Kosakenbatterie permanent zugetheilt. Zu jeder der 48 Infanteriedivisionen gehört eine Feld-Fußartilleriebrigade.

Von diesen 48 Infanteriedivisionen (3 Garde-, 4 Grenadier-, 41 Linien-Infanteriedivisionen) mit zugehörigen 48 Feld-Fußartilleriebrigaden, den 7 Schützenbrigaden, 17 Cavalleriedivisionen, 15 Sappeurbataillonen gehören 1 Grenadier- und 6 Infanteriedivisionen nebst zugehörigen 7 Feld-Fußartilleriebrigaden, 1 Schützenbrigade (4 Bataillone), im ganzen 116 Bataillone Infanterie, 1 Dragonerdivision zu 4 Regimentern mit 2 Cavalleriebatterien und 3 Sappeurbataillone zur Kaukasus-Armee.

Bei einer Verwendung der Kaukasus-Armee gegen die Türken in Klein-Asien würde dieselbe wahrscheinlich noch Verstärkung durch irreguläre Cavallerie erhalten, und zwar sind die Kosaken vom Kuban und Terel am leichtesten zu dieser Armee heranzuziehen. Das kuban'sche Heer besteht im Frieden aus 10 Reiterregimentern zu 6 Sotnien, 2 Freischützen-Bataillonen zu 5 Sotnien, 5 reitenden Batterien zu 4 Geschützen. Das Terel-Heer zählt 5 Reiterregimenter zu 4 Sotnien, 2 reitende Batterien zu 4 Geschützen. Im Kriege stellen dagegen beide Bezirke zusammen: 45 Reiterregimenter zu 4 Sotnien, 7 Batterien, 6 Bataillone, im ganzen circa 41,000 Mann mit 56 Geschützen.

Von den nach Abzug der Kaukasus-Armee bleibenden 3 Garde-, 3 Grenadier- und 35 Infanteriedivisionen sind kaiserlicher Bestimmung gemäß 15 Infanterie und 2 Cavalleriedivisionen, welche in sehr entfernten Gegenden im Osten stehen, vorläufig von der Formation einer im Westen zu bildenden Armee ausgeschlossen. Es bleiben mithin für eine solche zunächst verfügbar 3 Garde-, 3 Grenadier- und 20 Infanteriedivisionen, 6 Schützenbrigaden, 3 Garde-Cavallerie- und 12 Armee-Cavalleriedivisionen nebst den in die genannten taktischen Verbände permanent eingetheilten 26 Fuß-Artilleriebrigaden und 30 Batterien reitender Artillerie. Da die in erster Linie verfügbaren Reiterregimenter ausschließlich zur Bildung der Cavalleriedivisionen verwendet sind, welche in der russischen Armee permanent bestehen, so bleibt nur die Zuteilung von einigen Kosakenjournen zu jeder Division als Divisionscavallerie übrig.

Hierzu sind disponibel die Don-Kosakenregimenter Nr. 21 bis 40, welche im Frieden beurlaubt sind und aus den ausgedienten Kosaken des ersten Auszuges bestehen. Rechnet man nun hievon 3 Sotnien auf jede der 26 Infanteriedivisionen, so repräsentiert die oben genannte Streitmacht eine Masse von circa 352,300 Mann Infanterie, 55,400 Mann Cavallerie und 1040 Fußgeschützen, 208 Mitrailleusen, 180 Geschützen von Cavalleriebatterien. Aus den in den Militärdistricten Odeffa, Charkow, Kiew stationierten 12 Infanterie- und 6 Cavalleriedivisionen sollen nach den neuesten Nachrichten 6 Corps formirt und unter den Befehl von Corpscommandeuren gestellt werden.

Bei der bereits begonnenen Concentrationsbewegung dieser 6 Armeecorps, deren Armees-Overcommando nach Kischeneff verlegt wird, kommt die im Herbst vorigen Jahres vorgenommene Normaldislocation der jetzt zu bildenden Operationsarmee sehr zu statten. Die Hauptgesichtspunkte, nach denen diese Dislocation angeordnet ist, sind: größere Concentration der Truppen an den

normännisches Dorfmadchen, das seine Kindheit mit dem Hüten der Gänse und Truthühner ihres Herrn verbracht hat, in den Stand setzen, gebackenen Rahm zu bereiten. Es braucht vielmehr Studium, Uebung und Erfahrung, ehe es sich bis zu dieser Höhe aufschwimmt. Und wie kommt es dazu? Durch seine Nachahmungslust und Arbeitsamkeit. Es verläßt seine Gänse und wird Scheuermadchen bei der Frau des Dorfnotars. Dann findet es einen Dienst als Geschirraufwascherin in dem Gasthose einer Nachbarstadt, bis es den Posten eines Küchenmadchens erhält und als solches Gemüse putzen und etwas braten lernt und den ersten Einblick in das Küchenwesen gewinnt. Mit zweiundzwanzig Jahren hat es sich schon ein Sümmchen von mehr als hundert Francs erspart, und damit begibt es sich nach Paris, „wo es eine Cousine hat.“ Hier wird es zunächst abermals Küchenmadchen, aber in einer anständigen Familie, wo alles nett besorgt wird und die Köchin ihr Geschäft kennt. Von diesem Augenblicke an beginnt die Ausbildung der jungen Odefflerin, und zwölf Monate genügen, das Bauerntöchterchen zu einer geschickten und selbständigen Köchin zu machen. Dann wechselt es seine Stelle und kommt in ein ruhiges Haus, in dem die Herrin selbst nach der Küche sieht. Durch fleißiges Studium des Kochbuches, das sie in ihrem Kunstseifer auswendig lernt, wird sie dann reif für das, was der Franzose cordon bleu\* nennt. Mit der Entwicklung aber schwindet ihre Ehrlichkeit; die besten Köchinnen sind gewöhnlich auch die größten Spitzbubinnen — in Paris, auf dem Lande sind sie eben so geschickt als redlich.

\* Unter cordon bleu, eigentlich dem Bunde des dem alten Frankreich angehörigen heiligen Geist-Ordens, versteht der Franzose scherzhafterweise eine vollendete Köchin.

Eine fernere Quelle der Küchenökonomie in Frankreich bildet die billige Beköstigung der Diensthöten. Die französischen Domestiken begnügen sich allenthalben mit dem Abhabe von dem Tische ihrer Herrschaften und irgend einer Schüssel geringerer Art; feinere Fleischgerichte kommen nicht auf ihren Tisch.

Durch die Vereinigung aller dieser Bedingungen kann eine zahlreiche Familie in Paris wunderbar gut mit täglich 54 fr. per Person leben. Und welche Fälle von Verichten hat man für diese kleine Ausgabe. Selbst in Familien, die ihre Oekonomie noch weiter treiben, die sich jeden Luxus versagen, sind die Zubereitungsarten der Speisen so mannigfaltig, daß durch den fast täglichen Gebrauch der nemlichen Fleischgattungen kein Gefühl von Eintönigkeit entsteht.

Man braucht nur das erste beste französische Kochbuch aufzuschlagen, und man findet 100 verschiedene Suppen, 60 Saucen, 170 Arten Rindfleisch, 140 Arten Kalbfleisch, 120 Arten Hammelfleisch, von der unendlichen Abwechslung in der Zubereitung von Wildpret, Geflügel, Gemüse etc. gar nicht zu sprechen. Von Pasteten, Paddings und süßen Entremets gibt es mehr als 300 Arten, und dabei ist nicht zu vergessen, daß jedes dieser tausend Gerichte seine Eigenthümlichkeit, sein eigenes Aroma besitzt, so daß es vom Gaumen stets wieder erkannt und gewürdigt wird. Von den Zubereitungen nach dem Kochbuche steht ein Zwanzigstel mindestens auf dem Programme des täglichen Haushaltes. Was aber das Wichtigste ist, die französische Küche ist auch in hygienischer Beziehung eine vernunftgemäße, die gewöhnliche Kost der Franzosen ist eine leicht verdauliche.

So weit sich aus mageren Einzelheiten alter Chroniken folgern läßt, hat sich die jetzt in Frankreich übliche

Küche erst vor etwa hundert Jahren ausgebildet; drei oder vier Menschenalter haben hingereicht, ihr die Vollkommenheit zu geben, die wir ihr gegenwärtig zugestehen müssen. Gegen Ende des siebenzehnten Jahrhunderts standen die Leistungen der französischen Kochkunst noch nicht auf ihrer heutigen Höhe, selbst in den vornehmsten Häusern nicht. Erst während der Regentschaft trat die eigentliche französische Kochkunst ins Leben, ihr Einfluß blieb aber lediglich auf die höheren Gesellschaftsklassen und auf eine verhältnismäßig kleine Anzahl von Materialien beschränkt. Als der Anbau von Früchten und Nahrungsgewächsen sich ausdehnte, erweiterte sich auch die Küchenhätigkeit. Jetzt geben Pflanzen, frische und getrocknete, faserige und mehligartige, beinahe die Hälfte des Gesamtgewichtes der in Frankreich consumierten Nahrungsmittel ab. Mit der Entdeckung und Erfindung neuer Producte ging die Entwicklung ihrer Gebrauchsmethoden Hand in Hand; durch ganz Frankreich schritt die Kochkunst materiell und artistisch fort, von den wachsenden Bedürfnissen getrieben und von der zunehmenden Bildung geleitet.

Die moralischen Resultate der französischen Kochkunst werden von dem englischen Panegyriker nach drei Richtungen hin hervorgehoben: 1. sie befördert die Häuslichkeit, die Küchenökonomie und Sparsamkeit und erweitert die Rolle der Frauen, indem sie es ihnen zur Hauptaufgabe macht, das Hauswesen rationell zu leiten. Die Vereinigung solcher moralischer Erfolge mit den anziehendsten materiellen Genüssen weist der französischen Küche eine besondere Stelle in der Civilisation der Gegenwart an, die fortschreitende Kultur wird sie vielleicht mit der Zeit zum Eigenthume aller Nationen machen. („Bohemia“.)

Eisenbahnlilien (es standen jetzt im Frieden ca. 139 Infanterieregimenter, 24 Schützenbataillone, 37 Cavallerieregimenter, 37 Fuß-Artilleriebrigaden, 5 Cavalleriebat- terien, 8 Sappeurbataillone an im Betriebe, resp. im Baue befindlichen Schienenwegen) und engere Vereini- gung der zu einem tactischen Verbände gehörenden Trup- pen in sich.

Von der Cavallerie stehen bereits 7 Divisionen seit jener Dislocation längs der Westgrenze, auf der Strecke von Polangen bis Wolotschiel (galizisch-russische Grenz- station an der Bahn Odessa-Vemberg) echelonnirt.

Es ist vorher gesagt worden, daß 15 Infanterie- und 2 Cavallerie-Divisionen, die in entferntesten Militär- bezirken (Kasan, Finnland) stehen, zunächst nicht zu einer im Westen aufzustellenden Feldarmee herangezogen werden.

Ob dieselben neue Corps bilden oder den bereits bestehenden eingefügt werden sollen, ist einer besonderen Verfügung vorbehalten. Es sind mithin bei einer Mobil- machung im ganzen in Europa disponibel an Feldtrup- pen der ersten Linie: 41 Infanteriedivisionen, 6 Schü- zenbrigaden, 18 Cavalleriedivisionen, 123 Sotnien Di- visionscavallerie mit zusammen 544,000 Mann, 78,200 Reitern, 2032 Geschützen und 328 Mitrailleurcn; da- nach Gesamtstärke ohne Artillerie- und Pionniertuppen in runder Zahl 622,000 Mann.

### Politische Uebersicht.

Salzbach, 21. November.

Vorgestern fand in Wien ein Ministerrath der diesseitigen Regierung statt, welcher sich mit der Hal- tung derselben zu der bevorstehenden Action im Abge- ordnetenhausc inbctreff des ungarischen Ausgleichs beschäftigte. Nach der „Mont.-Rev.“ soll der Minister- rath beschlossen haben, in der heutigen Sitzung des Ab- geadnetenhauses Mittheilungen über die Erneuerung der geordnetenhausc Ausgleicbgesetze zu machen. Der- östereichisch-ungarischen Ausgleichsgesetze zu machen. Der- selben Quelle zufolge wird der Herr Handelsminister entweder am Freitag oder spätestens zu Beginn der nächsten Woche seine Eisenbahnvorlagen vor das Abge- ordnetenhaus bringen.

Die am 18. d. M. in den Landgemeinden von Dalmatien vollzogenen Landtags-Neuwahlen sind ins- gesamt zugunsten der slavischen Partei ausgefallen. Ein anderes Resultat war kaum zu erwarten, da in den Landgemeinden die Slaven von jeher die Uebermacht be- saßen. Ein hartnäckiger Kampf dürfte sich in den Städte- bezirken entspinnen, woselbst sowol Slaven als Autono- misten (Italiener) alles aufbieten werden, um zu siegen.

Hofrath Baron Krauß ist von seiner Mission aus Dalmatien, die bekanntlich in einer Hilfebringung für die dortigen Flüchtlinge bestand, nach Triest zurückgekehrt und hat sofort die Weiterreise nach Ugram angetreten, um den Flüchtlingen aus Bosnien und der Herzegowina Unterstützung zu bringen.

Wie aus Berlin telegraphirt wird, hat die deut- sche Regierung ihre ablehnende Haltung gegenüber der Pariser Weltausstellung mit den anti-deutschen Kund- gebungen in Frankreich motivirt, welche im Falle ihrer Wiederholung bei Gelegenheit der Ausstellung die guten Beziehungen Deutschlands zu Frankreich gefährden könnten, ferner mit der augenblicklichen ungünstigen Lage der deutschen Industrie.

In Rom wurde gestern die italienische Kam- mer eröffnet. Der König erklärte in der Thronrede, daß die Erreichung des Gleichgewichtes im Budget nahe- gerückt sei. Er kündigte Maßnahmen zur allmäligen Be- hebung des Zwangscourses und die Steuerreform an, hob hervor, daß die freundschaftlichen Beziehungen zu allen Mächten auf den Erfolg der Rathschläge der Mä- ßigung vertrauen lassen, welche die Regierung Italiens kräftig unterstützte. Italien werde niemals die ihm als Großmacht obliegende Mission des Fortschrittes und der Civilisation vergessen. Unter den einzubringenden Geset- zvorlagen kündigte die Thronrede Maßnahmen an, um die Vorbehalte und Bedingungen wirksam zu machen, welche im kirchlichen Garantiegesetzc aufgeführt sind. An- dere Vorlagen werden die Revision der Handelsverträge, den Betrieb der Eisenbahnen, die Vollendung der Armeed- Organisation, die Ausdehnung des Wahlrechtes und die Reorganisation der Volksschule bezwecken.

Das „Journal de St. Petersburg“ spricht in einem Leitartikel die Hoffnung aus, die Türkei werde unter dem einstimmigen Drucke Europa's den Forde- rungen der Situation nachgeben. Die Rüstungen Ruß- lands seien keine Bedrohung des Friedens, sondern vielmehr ein schweres Opfer, welches das Kaiserreich sich auferlege, um die Wohlthaten des Friedens zu sichern und die Christen zu schützen. Wenn aber der Krieg unvermeidlich sei, werde die Nation denselben umso energischer unterstützen, da er erst nach Erschöpfung aller friedlichen Versuche folgen würde.

Die meisten englischen Blätter fassen den Beitritt der Türkei zur Conferenz als ein Zugeständnis an Eng- land auf und betrachten die Situation als hoffnungs- voller. Die Erhaltung des Friedens durch die Conferenz habe jetzt mehr Aussicht.

Auch Spanien glaubt seine Stellung zu den Orient-Wirren präcisieren zu müssen. Im Congresse erklärte der Minister des Außern, Spanien sei keines- wegs gesonnen, sein Welt oder das Blut seiner Söhne

Zwecken zu opfern, welche die nationale Ehre nicht berühren.

Dem Fürsten Carol von Rumänien wurde vor- gestern die Adresse der Kammer überreicht. Der Fürst antwortete, daß, so schlimm auch die Situation sei, er dennoch glaube, daß durch Einigkeit die Rumänen die- selbe überwinden und, gestützt auf die garantierenden Mächte, die Rechte und die Integrität des Landes be- wahren werden.

Nachdem nun auch die Pforte die Conferenz an- genommen und Mithad und Sadjet Pascha zu ihren Bevollmächtigten bestellt hat, wird der internationale Rath über die orientalische Frage an seine Mission gehen können. An der Vorconferenz werden die Ver- treter der Pforte selbstverständlich noch nicht theilnehmen. Die ottomanische Regierung scheint übrigens der Con- ferenz eine Ueberraschung bereiten zu wollen, da sie die Publication des Gesetzes über das Parlament zu be- schleunigen gedenkt.

Abdul Kerim Pascha wird in Konstantinopel erwartet, um dem Sultan über den Feldzug in Serbien Bericht zu erstatten und zugleich mit dem Kriegs- minister Rücksprache über die Eventualität eines Krieges mit Rußland und über die Vorbereitungen, die dazu nöthig wären, zu nehmen. Auch dürfte der Generalissi- mus, falls dieser Krieg zur Wirklichkeit wird, mit den weitgehendsten Vollmachten für die Provinz Bulgarien ausgerüstet werden.

Das Resultat der Wahlen in der Union ist noch immer zweifelhaft, unzweifelhaft ist es jedoch, daß es bei denselben und namentlich bei dem Scrutinium nicht mit rechten Dingen zugeht. Man scheint in beiden Par- teilagern wenig scrupulös gewesen zu sein, und es steht zu erwarten, daß schon die nächste Zeit haarsträubende Enthüllungen über kühne Escamotagen von Stimmzet- teln ans Tageslicht bringen werde.

Nachrichten aus Calcutta vom 19. November zu- folge trifft die indische Regierung Anstalten, um, wenn in Europa der Krieg ausbrechen sollte, starke Truppen- corps nach Egypten zu senden.

### Tagesneuigkeiten.

— (Schlosser-Fest.) Die Studentenschaft Wiens hat durch ihre hervorragendsten Vertreter, den Leseverein der deut- schen Studenten und die Akademische Leseballe, beschlossen, das hundertjährige Geburtsfest Hr. Chr. Schlossers feierlich zu be- gehen. Professor Dr. Ottolar Lorenz hat sich über Aufforderung der betreffenden Vereinsleitungen bereit erklärt, am 1. Dezember im Festsaale des Ingenieur- und Architektenvereins einen Fest- vortrag über Schlosser als nationalen Distoriker zu halten, dessen Vortrag dem zu Jena zu errichtenden Schlosser-Denkmalc zuge- wendet werden soll.

— (Francesconi's Geliebte im Landesgerichte.) Am 19. d. erschien in Wien Karoline Jarnig, die unglückliche Geliebte des Raubmörders Francesconi, im Landesgerichtsgebäude. Sie hatte sich die Erlaubnis zu einer Zusammenkunft mit Fran- cesconi erbeten, welche, nachdem die Gefangenenverwaltung diese Erlaubnis erteilt hatte, in der Verwaltungszangelei stattfand. Das Mädchen, eine mittelgroße Blondine von einnehmenden Zügen, harnte, Todtenblässe im Gesicht, des Erscheinens des jungen Mannes der durch seine verabscheuungswürdige That sich und seine An- gehörigen so namenlos elend gemacht hat. Da erschien er auf der Schwelle, bleich und gebrochen. Statt des Grußes rang sich hastig von seinen Lippen die Frage: „Wie geht's dem Kinde?“ Die Nerven des Mädchens vermochten der Wucht der Empfindungen in diesem Momente nicht den Widerstand zu leisten, mit einem geßellen Schrei stürzte sie ohnmächtig zu Boden. Nachdem sie mit Wasser gelabt worden war, kam sie wieder zu sich und nun hing sie schluchzend am Halse des Mannes, dessen Liebe so bitteres Leid über sie gebracht hat. Nachdem die beiden in hastig hervor- gestoßenen Sätzen ihre Familien-Angelegenheiten besprochen, schied Karoline Jarnig mit der Versicherung, daß sie sich dem Landes- fürsten zu Füßen werfen und dessen Gnade anflehen werde.

— (Die pariser Ausstellung aufgegeben.) Der berliner Correspondent des „Standard“ erzählt, daß die pariser Ausstellung von 1878 gänzlich aufgegeben wurde. Eine amtliche Rundmachung der französischen Regierung liegt zwar noch nicht vor, aber angeht die politischen Zustände dürfte dieselbe nicht mehr lange auf sich warten lassen. Derselbe Correspondent will aus höchst zuverlässiger pariser Quelle wissen, daß Deutschland sich bestimmt weigerte, an der Ausstellung von 1878 sich zu be- theiligen. Diese Nachricht erhält ihre Bestätigung durch die Mit- theilung der „Nordd. Allg. Ztg.“, daß der deutsche Bundesrath einen Antrag wegen Bewilligung der Mittel zur Beschickung der pariser Ausstellung nicht einbringen werde.

— (Löwenjagd in der Stadt.) Lehten Dienstag wurden die Bewohner von Hildesheim durch eine Löwenjagd in große Aufregung versetzt. Der Menagerie-Besitzer Daggessell war dort am Morgen angekommen und im Begriff, seine Thierwagen durch vorgelegte Miethpferde nach der Menagerie-Bude schaffen zu lassen, als einer der Knechte aus Neugier daran ging, den Käfig der Löwen ein wenig zu öffnen. In demselben Augenblicke aber, als ihm dies gelang, stürzten zwei Löwinnen aus dem Käfig hervor, deren eine in einen benachbarten Garten flüchtete, die andere dagegen, nachdem sie ein in der Nähe stehendes Pferd mit ihren gewaltigen Zähnen niedergeschlagen, die „Zingel“ eine von Bäumen umgebene breite Straße, entlang lief, sich dann zu dem Garten des Banquiers Meyer wendete und in den offenstehenden Keller flüchtete. Man kann sich die Ausregung in der ganzen Stadt denken. Sofort wurde nun von einem in der Nähe sich befindenden Offizier eine Compagnie Soldaten mit Scharfgeladenen

Gewehren requirirt und vor allen Dingen der Garten, in dem sich die eine Löwin befand, umstellt, während man den Keller, wohin sich das andere Raubthier geflüchtet, möglichst gut ver- rammelte. Herr Daggessell begab sich mit einem Theil seiner Wäcker und dem nun leeren Käfig in den Garten, um vielleicht durch sein Erscheinen die Löwin zu vermindern, in den bereit- stehenden offenen Käfig zurückzukehren. Aber vergebens. Das Thier, das sonst dem Blicke seines Herrn gehorchte, war jetzt in dem Gefühl der wiedereerlangten Freiheit vollständig verwandelt. Mit einem Satz sprang es auf einen nahestehenden Baum, bereit, wie es schien, sich von da aus auf jeden zu stürzen, der in seine Nähe kam. Irzt schien es Zeit, dem Leben des Thieres ein Ende zu machen, und nachdem bereits der die Soldaten befehligende Offizier zwei Schüsse darauf abgefeuert hatte, sprack es Herr Daggessell selbst mit einem Schusse mitten durch das Herz nieder. Mehr Glück hatte man mit dem Einfangen des andern Thieres, welches, nachdem der Käfig mit etwas Futter vor die Kellerthür gestellt war, dem Rufe seines Wäcker's folgend, ruhig dahin zurückkehrte.

— (Sennora Spigebder.) In Madrid spielt sich eben ein neuer Spigebder-Bankswindel ab. Auch hier ist es ein Frauen- zimmer, das unter dem Versprechen einer 20prozentigen monat- lichen Verzinsung dem Publikum seine Kapitalien ablockt. Ver- gebens suchen die Bankiers und Sparbanken dem entgegen zu arbeiten: das Publikum holt seine Depositen ab und bringt sie der Schwindlerin, so daß sie schon Millionen bekommen hat. Der Zudrang ist so groß, daß die Aufbietung der Polizei sich nöthig gemacht hat, um die Ordnung unter den Hunderten aufrecht- zuerhalten, welche Stunden lang d's Morgens warten, bis die Thüren der Bank sich öffnen. Gerade so war es in München auch. Wahrscheinlich wird es in Madrid auch so enden, wie es in München geendet hat.

— (Prozeß der Gräfin Montijo.) In dem Ver- leumdungsprozeß, welchen die Gräfin Montijo, die Mutter der Erz-Kaiserin Eugenie, gegen eine Anzahl republikanischer franzö- sischer Blätter angestrengt hat, wurde am 16. d. von dem pari- ser Zuchtpolizeigerichte das Urtheil gesprochen. Es wurden der „Courrier de l'Aisne“ und das „Journal du Havre“ zu je 500 Francs Strafe und 500 Francs Schadenersatz, die „Tribune“ und die „Petite République“ zu je 1500 Francs Strafe und 1500 Francs Schadenersatz, die „Droits de l'Homme“ der „Siccle“, das „Evénement“ und der „Indépendant“ zu 1000 Francs Strafe und 1000 Francs Schadenersatz, endlich noch sämmtliche genannten Journale zur Einrückung des Erkenntnisses in acht pariser und acht Provinzialblätter verurtheilt.

### Lokales.

— (Abgeordneter Hotschewar.) Dem im Abge- ordnetenhausc neugebildeten Club der „Unabhängigen“ (Fraction Skene) ist von den Reichraths-Abgeordneten aus Krain Herr Hotschewar beigetreten.

— (Generalversammlung.) Heute findet im städti- schen Rathssaale die Generalversammlung der krainischen Landwirthschaftsgesellschaft statt. Dieselbe begann um 9 Uhr vormittags.

— (Concert Orgeni-Hast-Timanoff.) Zu dem Freitag den 24. d. M. um 7 Uhr abends im landschaft- lichen Redoutensaalc stattfindenden Concerte der drei Künstlerinnen: Frä. Agloja Orgeni, Opersängerin, Frä. Bertha Hast, Violinistin, und Frä. Vera Timanoff, Pianistin, kommt uns nachstehendes Programm zu: 1. Rubinstein, Sonate (A-moll, G-dur) Frä. Timanoff; 2. Verbi, Arie aus „Traviata“, Frä. Orgeni; 3. a) Bach, Air, b) Bieurtemps, Tarantelle, Frä. Hast; 4. a) Schubert, Gretchen am Spinnrad, b) Licht, Tarantelle, c) Scar- latti, Pastorale, Frä. Timanoff; 5. Braga, La Sorensata, legend Valaque, Frä. Orgeni; 6. Ernst, Othello-Phantasie, Frä. Hast; 7. a) „Nachtigall“ (russisches Volkslied), b) Chopin, „Aime moi“, Nozarla, Frä. Orgeni. Den Kartenverkauf zu diesem Concerte hat Herr Buchhändler C. S. Tüll (Domplatz Nr. 3) übernommen, woselbst — sowie am Concertabende an der Kasse — Cerealesche à 1 fl. 50 kr., Parterre- und Galleriesche à 1 fl., sowie Entree- karten à 60 kr. zu haben sind.

— (Philharmonische Gesellschaft.) Auch in ihrem am nächsten Sonntag stattfindenden zweiten diesjährigen Concerte wird uns die philharmonische Gesellschaft einen aus- wärtigen Künstler — Herrn Theobald Kretschmann aus Wien — als Gast vorführen. Der genannte Künstler ist ein viel- versprechender junger Cellist aus Wien, der seine musikalische Aus- bildung im prager Conservatorium erhielt und bereits vielfach in Concerten Proben seiner Künstlerkraft abgelegt hat. Versprochenen Sonntag concertierte derselbe im zweiten Concerte des Musik- vereins in Graz unter lebhaftem Beifalle. Auch die großer Kritik zollt seinem Spiele freundliche Anerkennung und rühmt ins- besondere den lyrischen Schmelz und die weiche Ausdruckweise desselben. — Das Programm des sonntägigen Gesellschafts- concertes, in welchem wir außer dem genannten Künstler auch noch eine hiesige junge Dame — Mitglied unseres Damenchores — zu hören bekommen werden, die sich hienit zum erstenmale als selbständige Viedersängerin einführt, kündigt folgende Nam- men an: 1. Heinrich Marschner: Ouverture zur Oper „Hanns Heiling“ für das Orchester; 2. Joachim Raff: Zweiter und erster Satz aus dem Concerte für das Cello und Orchester, vorgetragen von Herrn Kretschmann; 3. a) Ferdinand Hiller: „Sänger- leben“, b) W. G. Brit: „Wenn ich auf dem Lager liege“, c) Fer- dinand Hiller: „Mutter und Kind“, Vieder, gesungen von Fräulein Karoline Bod; 4. a) Theobald Kretschmann: Schlußmencelied, b) Hofmann: Mélodie Suisse, brude für das Cello mit Begleitung des Piano, vorgetragen von Herrn Kretschmann; 5. Robert Schumann: Symphonie in B-dur für großes Orchester. — Der Beginn des Concertes ist um halb 5 Uhr; eine Stunde vorher wird der Saal geöffnet.

(Die neuen Stempelmarken.) In Ergänzung unserer kürzlichen Notiz theilen wir mit, daß vom 1. Jänner 1877 an geänderte Stempelmarken aller Kategorien, mit Ausnahme der Zeitungstempelmarken zu 1 Kr. und 2 Kr., dann der Kalender-Stempelmarken zu 6 Kr., in Verkehr gesetzt werden, und zwar: Zu 1/2 Kr., 1 Kr., 2 Kr., 3 Kr., 4 Kr., 5 Kr., 7 Kr., 10 Kr., 12 Kr., 15 Kr., 25 Kr., 36 Kr., 50 Kr., 60 Kr., 75 Kr. und 90 Kr., dann zu 1 fl., 2 fl., 2 fl. 50 Kr., 3 fl., 4 fl., 5 fl., 6 fl., 7 fl., 10 fl., 12 fl., 15 fl. und 20 fl. Die gegenwärtig in Gebrauch befindlichen Stempelmarken werden mit 31. Jänner 1877 gänzlich außer Gebrauch gesetzt, können jedoch vom 1. Februar bis 30. April 1877 bei den Stempel-Magazinsämtern unentgeltlich gegen neue Stempelmarken umgetauscht werden. Die Verwendung der außer Gebrauch gesetzten Stempelmarken nach dem 31. Jänner 1877 wird der nicht entrichteten gesetzlichen Stempelpflicht gleich gehalten und die auf Grund der Gebührensätze damit verbundenen nachtheiligen Folgen nach sich ziehen. Nach dem 30. April 1877 findet weder die Umwechslung noch eine Vergütung bezüglich der aus dem Verkehr gezogenen Stempelmarken statt. Gewerbs- und Handelsbücher, Blanquette von Wechseln, Rechnungen u. dgl., auf welchen ältere Stempelmarken durch vorschriftsmäßige, vor dem 31. Jänner 1877 erfolgte amtliche Ueberstempelung zur Verwendung gelangt sind, können jedoch auch nach dem 31. Jänner 1877 unbeanstandet in Gebrauch genommen werden. Ebenso werden die, auf den Post- und Eisenbahn-Frachtbriefen befindlichen eingedruckten Stempelzeichen von dieser Verordnung nicht berührt und bleiben ungeändert.

(Postverkehr.) Wie die Wiener Blätter zu melden wissen, beschäftigt man sich in den betreffenden Kreisen bereits mit der Eventualität, daß nach Ausbruch des Krieges der Postverkehr auf der Linie Konstantinopel-Budapest-Wien eingestellt werde. Als Ersatz dafür soll der Postverkehr via Triest bedeutend erweitert werden.

(Unfall auf der Südbahn.) Vorgestern morgens wurde auf der Station Lebring der Südbahnhofe Laibach-Wien ein Conductor beim Ankoppeln von Wagen eines Frachtenzuges durch eigene Unvorsichtigkeit überfahren. Man brachte ihn mit abgefahrenem linken Fuß nach Graz ins Barmherzigen-Spital.

(Theater-Katalog.) Freunde der dramatischen Muse überhaupt, sowie Arrangeurs von Liebhabertheatern im besondern finden in dem von der Wallishäuser'schen Verlagshandlung in Wien kürzlich herausgegebenen „Theater-Katalog, neue Folge Nr. 6,“ die reichste Auswahl aller gangbaren Bühnenstücke moderner und älterer Dichter. Nahezu 7000 Theaterstücke jedes Genres finden sich in diesem Verzeichnisse, das bereits zu einem ganz stattlichen Bändchen herangewachsen ist, mit vollem Titel angeführt, und gewähren die beste Gelegenheit zur Zusammenstellung reichhaltiger Bühnenrepertoires sowie eine nahezu vollständige Uebersicht unserer dramatischen Literatur. Der Preis dieses Kataloges beträgt 50 Kr.

(Sommerfeier des künstlerischen Kunstverein) liegt der heutigen „Laibacher Zeitung“ ein Prospect betreffs der Prämienbilder pro 1877 bei, und machen wir diesfalls auf die in der „Laibacher Zeitung“ vom 15. d. enthaltenen Notiz „Kunstverein“ aufmerksam. — Die Prämienbilder liegen in Jg. von Kleinmayr & Bamberg's Buchhandlung zur Einsicht auf, wofür selbst auch die Antheilscheine à 3 fl. zu beziehen sind.

(Die periodische Presse in Oesterreich.) In Oesterreich stieg von 1861 bis 1873 die Zahl der politischen Blätter von 98 auf 267; der Unterhaltungsblätter von 70 auf 143, der Fachblätter von 123 auf 413, der Anzeigenblätter von 19 auf 43; den größten Aufschwung haben die Fachblätter, um 236 Prozent, genommen; die belletristischen Blätter sind nach ihrem relativen Antheil an der Tagespresse von 22 auf 16 Prozent zurückgegangen, obgleich in ihrer Zahl auch die satyrischen Witzblätter enthalten sind. Die verfassungstreue Partei gebietet über 61 Organe. Die Zahl der kirchlichen Journale hat sich von 13 im Jahre 1861 auf 37 im Jahre 1873 gesteigert. Im Jahre 1873 sind 205 Zeitungen eingegangen. Nur 1264 fremde periodische Druckschriften gelangen nach Oesterreich, davon 851 aus Deutschland in 12,270 Exemplaren, aus Frankreich 96 Blätter in 542, England 95 in 549, aus der Schweiz 60 in 150, aus Italien 57 in 273 Exemplaren.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“)

Wien, 21. September. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses gab der Finanzminister folgende Darstellung über die Ausgleichsverhandlungen mit Un-

garn: Bei den in den ersten Tagen dieses Jahres eröffneten Unterhandlungen wurde eine Einigung dahin erzielt, außer dem Zoll- und Handelsbündnisse auch das Quotengesetz zu verhandeln und alle bezüglichlichen Verhandlungen, auch die unregelmäßige Bankfrage, gleichzeitig zur legislativen Schlußfassung zu bringen. Das bestehende Zoll- und Handelsbündnis soll auf 10 Jahre — ohne Zulässigkeit früherer Kündigung — erneuert werden. Eine besondere Vereinbarung soll das Verhältnis der auf beide Ländergebiete ihre Wirksamkeit ausdehnenden Actien-, Versicherungs-Gesellschaften, Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften regeln. Beide Regierungen einigten sich über den Entwurf eines allgemeinen Zolltarifes für das gemeinsame Zollgebiet, bei dessen Durchführung die Zolleinhebung in Gold eintreten würde. Der Abschluß einer provisorischen Verlängerung der Handelsverträge mit England und Frankreich sei bevorstehend; die Vertrags-Verhandlungen mit Deutschland werden binnen kurzem ihren Abschluß finden. Ueber die Zucker- und Branntweinsteuer sind Gesetzentwürfe vereinbart, ebenso über die Einführung einer Verbrauchsabgabe für Mineralöle. Zur Lösung der Bankfrage ist unter Aufrechterhaltung des Prinzipes der Noteneinheit der Entwurf eines neuen Bankstatutes und ein Reglement ausgearbeitet. Die Frage der Achtzig-Millionen-Schuld soll Deputationen beider Vertretungskörper, eventuell einem Schiedsgericht vorgelegt werden. In Erwartung baldiger Beendigung der Verhandlungen mit der Nationalbank werden das Zoll- und Handelsbündnis, das Quotengesetz, die Verzehrungssteuer Gesetze, die Bankacte und das Achtzig-Millionen-Schuldgesetz im Jänner, ebenso — jedenfalls vor endgültiger Schlußfassung des Reichsrathes über die gesammten Vorlagen — auch der Zolltarif vorgelegt werden.

Wien, 21. November. Die „Politische Correspondenz“ meldet den Beschluß der österreichisch-ungarischen Regierung, die Pferde-Ausfuhr zu verbieten.

Ragusa, 21. November. Der türkische Dampfer „Muzaffer“, in Gravosa einlaufend, wurde aufgefordert, den Hafen zu verlassen.

Paris, 21. November. Salisbury conferierte heute mit Décazes; Chaudorby ist nach Konstantinopel abgereist.

Wien, 21. November. Wie dem „N. W. Tgl.“ gemeldet wird, ist eine förmliche Allianz zwischen England und der Türkei zustande gekommen. Großbritannien hat sich verpflichtet, innerhalb vier Wochen vom Tage der eventuellen russischen Kriegserklärung an der Pforte eine Armee von hunderttausend Mann zuzuliefern zu helfen. Auch hat sich die Regierung der Königin anheischig gemacht, während sechs Monate, falls der Krieg so lange dauern sollte, der Pforte die Hälfte jener Summe leihen zu wollen, die die ottomanische Regierung für die Prieführung — aber nur striete zu diesem Zwecke — nöthig haben würde.

Pest, 20. November. (N. fr. Pr.) Graf Andrassy reist morgen früh nach Wien ab, kehrt jedoch in wenigen Tagen zu längerem Aufenthalt hieher zurück.

Pest, 20. November. (N. W. Tgl.) Der „Pester Lloyd“ sagt: England tritt vor die Conferenz mit einem fertigen Programme, dem die Zustimmung aller Mächte, mit Ausnahme — Rußlands, gesichert sei.

Stuttgart, 20. November. Der „Staatsanzeiger“ proclamirt die Verlobung des präsumtiven Thronfolgers Prinzen Wilhelm mit der Prinzessin Marie von Waldeck.

London, 20. November. (N. fr. Pr.) Fürst Bis-marc ließ Lord Salisbury zum Besuche von Berlin behufs Besprechung mit ihm einladen. Die Gesamt-Presse betrachtet die Aussichten für die Conferenz heute als günstiger.

Belgrad, 20. November. (Presse.) Die Entscheidung der serbischen Regierung, ob sie nach Ablauf des Waffenstillstandes noch weiter und selbständig den Krieg führen werde, dürfte noch im Laufe dieser Woche erfolgen. Erklärt sich die Regierung für den Frieden, so wird die Skupschtina einberufen. Zur Fortsetzung des Krieges ist

nach dem Gesetze die Regierung wie der permanente Ausschuß der Skupschtina ermächtigt.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 21. November.  
Papier = Rente 60.80. — Silber = Rente 66.30. — 1860er Staats-Anlehen 106.75. — Bank-Actien 827.—. — Credit-Actien 138.60. — London 126.80. — Silber 112.6.—. — R. f. Münz-Du-laten 6.04. — Napoleon'sdor 10.12 1/2. — 100 Reichsmark 62.35.

Wien, 21. November. 2 Uhr nachmittags. (Schlußcour.) Creditactien 138.90, 1860er Rente 107.—, 1864er Rente 130.—, österreichische Rente in Papier 60.80, Staatsbahn 260.—, Nord-bahn 176.—, 20-Frankenstücke 10.12, ungarische Creditactien 105.—, österreichische Francobank —, österreichische Anglobank 70.50, Lombarden 78.50, Unionbank 49.50, austro-orientalische Bank —, Lloydactien 295.—, austro-ottomanische Bank —, türkische Rente 11.50, Communal = Anlehen 93.—, Egyptische 104.—. Fest.

Angekommene Fremde.

Am 21. November.  
Stadt Wien. Knecht, Km.; Langer, und Sachs, Director, Wien. — Pipp, Geschäftsm., Sapiana. — Walli, Getreidehändler, Klagenfurt. — Rossi-Sabatini, k. k. Oberlandesger.-Präsident, Jora. — Sartori, Privat, Trieste. — Pipp, Pferdehändler, Wör-bergsberg. — Besamasca, Dignano. — Bar. Bois, Obertrakt. — Mader, Pfarrer, Littai.  
Hotel Glesant. Hirschler, Wien. — Wakonigg, Littai. — Kaudel, Fiume. — Supan, Oberkrain. — Danicel, Sagot. — Preßinger, Sonobitz. — Uster, Km., Krefeld. — Weiß-berger und Kerschig, Kaufleute, Böhmen.  
Hotel Europa. Brad, Dersbrod. — Cohn, Reisender; Spitzer und Klug, Wien.  
Kaiserlicher Hof. Beder, Koren. — Griz, Oblem., Watsch.  
Wobren. Simonit, Holzhdler, Lichtenwald. — Bnstovic, Hofel-bach. — Pintar, Stadlberg. — Nutivic, Rudolfswerth. — Gafschel, k. k. Optm., Trieste. — Azman, Pfarrer, Lengensfeld. — Pradesnit, Commis, Oberburg.  
Kaiser von Oesterreich. Stremayer, Beamter, Graz. — Agas-lini, Valtij.

Theater.

Heute: Erstes Gastspiel der kgl. preuß. Hofopernsängerin Fräulein Alajaja Orgeni: Der freischütz. Romantische Oper in 4 Acten von Friedrich Kind. Musik von Weber.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: November, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° Reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Richtung des Windes, Niederschlag in Millimetern. Data for 21. 11. 1876.

Nachts dünner Schneefall, nachmittags Schneewehen mit mäßigem Nf, abends dünner Schneefall. Das Tagesmittel der Temperatur + 0.6°, um 2-4° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.



Tiefgebeugt gehen wir im eigenen und im Namen unserer Kinder sowie der anderen Anverwandten Nachricht von dem erlittenen Verluste durch den Tod unseres innigstgeliebten Vaters, respectiver Schwiegervaters, des Herrn

Johann Paul Suppanttschitsch, gewesenen Handelsmannes,

welcher nach längerem Leiden heute früh um halb 10 Uhr, versehen mit den Erbkungen der Religion, in seinem 96. Lebensjahre verschieden ist.

Die irdischen Ueberreste des theueren Verbliebenen werden Donnerstag den 23. d. M., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Karlsbaderstraße Nr. 15, auf den Friedhof zu St. Christoph übertragen und im eigenen Grabe beigesetzt werden.

Laibach am 21. November 1876.

Anna Kastner als Tochter. — Ferdinand Kastner als Schwiegersohn. — Ferdinand und Victor Kastner als Enkel.

Börsenbericht.

Wien, 20. November. (1 Uhr.) Ansicht und Thätigkeit der Speculation drückten sich vorzugsweise in Baluten aus. Der Effectenverkehr blieb schwach. Die anfängliche Flaueheit der Effectencourse wich einer Erholung, welche, nicht völlig durchgreifend, doch annähernd die vorgestriegen Notierungen restituirte.

Large table with multiple columns listing market prices for various goods, bonds, and currencies. Includes sections for 'Actien von Banken', 'Actien von Transport-Unternehmungen', 'Pfundbriefe', 'Prioritäten', 'Devisen', and 'Geldsorten'.

Nachtrag: Um 1 Uhr 30 Minuten notieren: Rente 60.45 bis 60.55. Silberrente 65.60 bis 65.70. Credit 138.70 bis 138.80. Anglo 68.25 bis 68.50. London 127.15 bis 127.60.